



## meisterschule

### BRESLAU

KLOSTERSTRASSE 19

#### Abteilung für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik

Umfassende handwerklich-technische, fachtheoretische u. künstlerische Ausbildung auf allen Fachgebieten · Gebrauchsgraphik · Schriftgestaltung · Schriftsatz · Buchdruck · Lithographie · Stein- und Offsetdruck · Photochemigraphie · Photographie · Bucheinband  
Staatliche Hauptprüfung · Vorbereitung auf die Meisterprüfung

Eine mit Wasser vermalbare Leim-Tempera für Entwürfe aller Art. Sie ist geschmeidig, deckt gut und haftet fest. Sie ist unbegrenzt mischbar und sehr farbkraftig, kurzum: sie erfüllt alle Ansprüche des Gebrauchsgraphikers. Es wird sparsamer Verbrauch empfohlen. Darum: Tuben und Gläser nach der Farbentnahme stets sofort schließen und darauf achten, daß ihre Gewinde farbfrei bleiben. Dann hält sich die Pelikan-PLAKAT-TEMPERA frisch und kann bis zum letzten Rest verwendet werden.

**GÜNTHER WAGNER · HANNOVER**

logischen liegen in der geschlossenen Wirtschaftsform des Hofes, des Dorfes, und in einem gewissen Sinne trifft das in diesem Zusammenhang auch für die handwerkliche Kunst in den Kleinstädten zu, wie überhaupt die Volkskunst sich nicht auf die „primitive“ bäuerliche Kunstübung beschränkt, sondern auch das kleinstädtische Handwerk, soweit es im Dienste bestimmten Brauchtums steht, mit einbezieht. Was nun aus der uralten Einheit der Erb- und Lebensgemeinschaften als volkstümliche Kunst hervorsticht, will den Bedingungen der Zweckmäßigkeit und den Bedürfnissen nach schmückender Gestaltung entsprechen. Dabei erfolgt die künstlerische Gestaltung nicht im Sinne der Verzierung des betreffenden Gegenstandes, sondern, wie es Konrad Hahn einmal formulierte, als „Versinnbildlichung gültiger und gläubig festgehaltener Auffassungen“. Es kommt hierbei auch viel weniger auf die individuelle Gestaltung an als auf die typische. Alle Sachgüter der Volkskunst stehen in unmittelbarer Beziehung zu der Gesinnung des Besitzers. Sie sind von einer für unsere Begriffe ungewöhnlichen Einheitlichkeit, die aus dem geschlossenen Charakter der ländlichen und kleinhandwerklichen Gebundenheit zu verstehen ist. Im Gegensatz zur „hohen“ Kunst schafft der Bauernkünstler aus dem Lebensgefüge seiner Erbgemeinschaft und aus den Gemeinschaftsbindungen heraus. Brauchtum und Volksglaube bestimmen Inhalt und Form der Volkskunst; sie wird zur Materialisation der naiven Lebensanschauung der bäuerlichen Volksschichten und ist nur denkbar in enger Verbindung mit der Erlebnisfolge des Jahres- und Lebensablaufes. So sind z. B. Geburt, Taufe, Hochzeit, Weihfesten wesentliche Anlässe zur Gestaltung handgearbeiteter Sachwerte. Wie schon gesagt wurde, bestimmen Brauch und Glauben Formen und Inhalte der Volkskunst, die durch die Stammes- und Landschaftseigenheiten zu einem mannigfaltigen Werkzeug von unerschöpflichem Phantasie- und elementarer Ausdruckskraft wird, so daß von diesen Dialekten der Volkskunst als von einer Muttersprache der Hand gesprochen wurde. Dabei muß stets bedacht werden, daß es den anonymen Volkskünstlern nicht um die Schaffung „schöner Gegenstände“, sondern um solche des täglichen Lebens- und Arbeitskreises, also um Gebrauchsgut, zu tun war. Was als Erlebnis in der Volkskunst sichtbar wird, lebt in ihren Elementen,